

# Der digitale Wandel aus dem Blickwinkel von Studierenden:

Gern gesehener Helfer? Oder Konkurrent am Arbeitsplatz?

**Autoren:**

Stephan Hartmann,  
Maximilian Marx

**Daten:**

Dr. Philipp Seegers,  
Till Moritz Vater

Köln/Maastricht  
Oktober 2022



# Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort 
2. Zur Rolle der Hochschulen: Digitale Brücke in den Beruf? 
3. Berufliche Relevanz des digitalen Wandels 
4. Analyse ausgesuchter studentischer Aussagen zur Digitalisierung 
5. Weitere Elemente der digitalen Hochschulinfrastruktur im tabellarischen Vergleich 

# Vorwort

Bereits 2019 kam es im Rahmen der Studienreihe Fachkraft 2030 zu einer bundesweiten Befragung von Hochschülerinnen und Hochschülern zum Megathema Digitalisierung. Zu diesem Zweck wurden die Teilnehmenden mit einer Reihe von Aussagen konfrontiert – mit Bitte um Einschätzung. Beispiel: „Ich fühle mich durch mein Studium auf die digitalen Anforderungen meiner zukünftigen beruflichen Tätigkeit gut vorbereitet.“ Oder auch: „Die Digitalisierung verbessert meine Jobchancen.“

Mit Zeitabstand von gut drei Jahren wurde dieser Komplex im Frühjahr 2022 ein zweites Mal in den Fragebogen integriert. Ziel der empirischen Neuauflage ist es, in der Zwischenzeit entstandene Bewertungsunterschiede zu identifizieren. Wohl wissend, dass die Jahre zwischen Erst- und Zweitbefragung nicht nur gesamtgesellschaftlich, sondern auch hochschulisch in erheblichem Maße durch die Coronavirus-Pandemie beeinflusst waren. Und dem damit einhergehenden Mehrbedarf an digitalen Services. Stichpunkte: Homeoffice, dezentrale Lehrveranstaltungen usw.

Doch auch übergeordnet werden mit der Digitalisierung immer tiefgreifendere Veränderungen assoziiert. Denn je nach Branche und Tätigkeitsfeld gelten algorithmisch basierte Lösungen längst nicht mehr nur als willkommene Erleichterung, sondern als potenzielle Konkurrenz zur Arbeitskraft selbst. Umso wichtiger scheint u. a. aus ökonomischer Sicht, wie die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Zukunft zu diesem Thema stehen. Und welche Rolle die Hochschulen hierbei spielen. Zentrale Ergebnisse dazu werden im Folgenden dargestellt.

An der repräsentativen Online-Erhebung, auf der die Ergebnisse dieser Publikation fußen, haben bundesweit rund 11.000 Personen teilgenommen. Die Befragung fand wie immer seit Start der Fachkraft-Befragungen im September 2012 in Kooperation mit dem Department of Labour Economics der Maastricht University statt. Erhebungszeitraum war März und April 2022. Sämtliche Ergebnisse und vorangegangene Sonderauswertungen stehen [hier](#) zum Download bereit.

## Zur Rolle der Hochschulen: Digitale Brücke in den Beruf?

Ähnlich wie in anderen Kontexten stellt sich auch mit Blick auf die Digitalisierung die Frage, was Hochschulen im Kern leisten können und sollen, um Studierende bestmöglich auf den Übergang in das Berufsleben vorzubereiten. Zwar gibt es beim Thema digitaler Arbeitsplatz erwartbare und teils erhebliche Unterschiede in der Bewertung einzelner Fachbereiche und Regionen. Und dennoch fällt zum Start dieser Analyse vor allem ein Wert ins Auge, der die digitale Ausbildungskompetenz der Hochschulen in Gänze in kein sonderlich gutes Licht rückt.

Um es konkret zu machen: Lediglich 51 Prozent aller Befragten gaben bei der Neuauflage der Befragung 2022 an, der Aussage „Ich fühle mich durch mein Studium auf die digitalen Anforderungen meiner zukünftigen beruflichen Tätigkeit gut vorbereitet.“ (eher) zustimmen zu können. Auf weiblicher Seite trifft dies noch nicht einmal auf jede Zweite zu (46 %), während es auf männlicher Seite 56 Prozent sind.

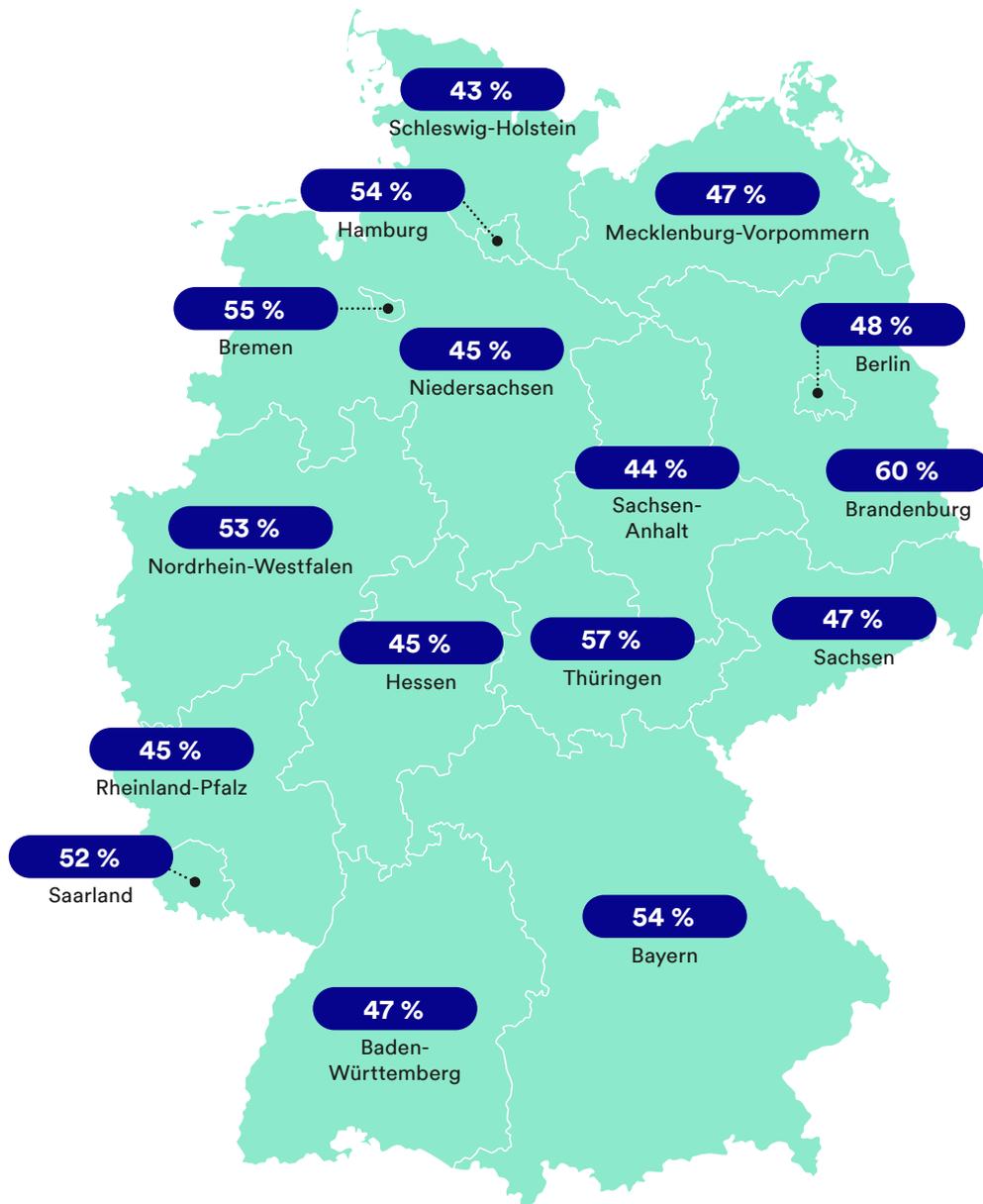
Immerhin: Im Vergleich zur Befragung 2019 hat die Zustimmung zu der Aussage leicht

zugenommen. Damals hatten 45 Prozent der Befragten angegeben, sich durch das Studium gut auf die digitalen Berufoanforderungen vorbereitet zu fühlen. Ferner fällt auf, dass der diesbezügliche Wert auf männlicher Seite schon vor drei Jahren recht deutlich vor dem weiblichen lag. Zum Vergleich: Studentinnen konnten der Aussage 2019 in lediglich 41 Prozent der Fälle zustimmen. Auf Seite der Studenten war es schon damals etwas mehr als jeder Zweite (52 %).

Auch auf regionaler Ebene kam es bei der Bewertung der Aussage „Ich fühle mich durch mein Studium auf die digitalen Anforderungen meiner zukünftigen beruflichen Tätigkeit gut vorbereitet.“ zu deutlichen Unterschieden. So stellten mit Blick auf die aktuelle Befragung des Jahres 2022 in Brandenburg rund 60 Prozent der Studierenden ihren Hochschulen ein (eher) gutes „digitales Zeugnis“ aus – Höchstwert im Vergleich der Bundesländer. Den Gegenpol dazu bildet Schleswig-Holstein, wo die Zustimmung zu der Aussage zum Zeitpunkt der Befragung bei lediglich 43 Prozent lag.

## „Ich fühle mich durch mein Studium auf die digitalen Anforderungen meiner zukünftigen beruflichen Tätigkeit gut vorbereitet.“

Addition der Antwortoptionen für „Stimme zu“ und „Stimme eher zu“ nach Bundesländern



Auch nach Fachbereichen lassen sich in dieser Frage – erwartungsgemäß – deutliche Unterschiede feststellen. Interessant ist hier vor allem der Ergebnisvergleich der beiden Erhebungen im Jahr 2022 und 2019. Einen deutlichen Sprung nach vorne hat demnach in den vergangenen drei Jahren der Fachbereich „Erziehungswissenschaften“ gemacht, wo sich nun 46 Prozent der Befragten durch das Studium insgesamt gut auf die digitalen Anforderungen der zukünftigen beruflichen Tätigkeit vorbereitet fühlen. 2019 lag der Wert noch bei etwa 33 Prozent. Ähnliches gilt für das Fach „Mathematik“, wo der Wert zwischen 2019 und 2022

von 43 Prozent auf 56 Prozent gestiegen ist. Auch die Bereiche „Medien- / Kommunikationswissenschaften“ und „Psychologie“ konnten prozentual zweistellig zulegen.

In die andere Richtung hat es sich hingegen (ausgerechnet) im Bereich „Informatik“ entwickelt. Hier gaben 2019 noch 71 Prozent der Befragten an, sich durch das Studium gut auf die digitalen Berufsanforderungen vorbereitet zu fühlen. 2022 lag der Wert nur noch bei 69 Prozent. Auch im „Medizinbereich“ und im Fach „Rechtswissenschaft“ wurden leichte Rückgänge gemessen.

### „Ich fühle mich durch mein Studium auf die digitale Anforderungen meiner zukünftigen beruflichen Tätigkeit gut vorbereitet“

Addition der Antwortoptionen für "Stimme zu" und "Stimme eher zu" nach Fachbereichen – Vergleich 2022 und 2019

	2022	2019
Erziehungswissenschaften	46 %	33 %
Informatik	69 %	71 %
Ingenieurwissenschaften	58 %	55 %
Kunst / Musik	43 %	40 %
Mathematik	56 %	43 %
Medien- / Kommunikationswissensch.	69 %	58 %
Medizin / Gesundheitswissenschaften	37 %	39 %
Naturwissenschaften	49 %	43 %
Psychologie	56 %	45 %
Rechtswissenschaft / Jura	29 %	30 %
Sozial- / Geisteswissenschaften	39 %	38 %
Sprach- / Kulturwissenschaften	35 %	30 %
Wirtschaftswissenschaften	49 %	43 %

## 3 Berufliche Relevanz des digitalen Wandels

Interessanterweise wird die Rolle der Hochschulen als digitaler Wegbereiter dadurch negativ verstärkt, dass sich die Hochschülerinnen und Hochschüler der hohen Bedeutung des Themas für die eigene berufliche Zukunft sehr wohl bewusst sind. Das zeigt sich vor allem an der zusammengefassten Sichtweise zur Aussage „Das Thema Digitalisierung wird in meiner zukünftigen beruflichen Tätigkeit eine große Rolle spielen.“ Konkret gaben hierzu 2022 fast 80 Prozent der Befragten an, (eher) zuzustimmen. Während der Anteil auf männlicher Seite bei 81 Prozent lag, waren es zum Zeitpunkt der Erhebung auf weiblicher Seite 75 Prozent.

Vergleicht man diesbezüglich einzelne Fachbereiche, werden mit Blick auf die berufliche Relevanz der Digitalisierung erwartungsgemäß deutliche Unterschiede erkennbar. Dabei zeigt sich, dass Studierende aus den Bereichen Psychologie, Mathematik und Medizin / Gesundheitswissenschaften dem Thema die höchste Bedeutung beimessen – jeweils über 80 Prozent. Deutlich weniger ausgeprägt ist die Relevanz aus Sicht der Befragten hingegen in Fächern wie den Wirtschaftswissenschaften, Medien- / Kommunikationswissenschaften und vor allem Kunst / Musik (60 %). Das folgende Diagramm verdeutlicht die Unterschiede der einzelnen Fachbereiche.

### „Das Thema Digitalisierung wird in meiner zukünftigen beruflichen Tätigkeit eine große Rolle spielen.“

Addition der Antwortoptionen für „Stimme zu“ und „Stimme eher zu“ nach Fachbereichen

Psychologie	86 %
Mathematik	84 %
Medizin / Gesundheitswissenschaften	82 %
Informatik	79 %
Naturwissenschaften	78 %
Ingenieurwissenschaften	76 %
Sprach- / Kulturwissenschaften	74 %
Erziehungswissenschaften	73 %
Rechtswissenschaft / Jura	73 %
Sozial- / Geisteswissenschaften	73 %
Wirtschaftswissenschaften	70 %
Medien- / Kommunikationswissenschaften	70 %
Kunst / Musik	60 %

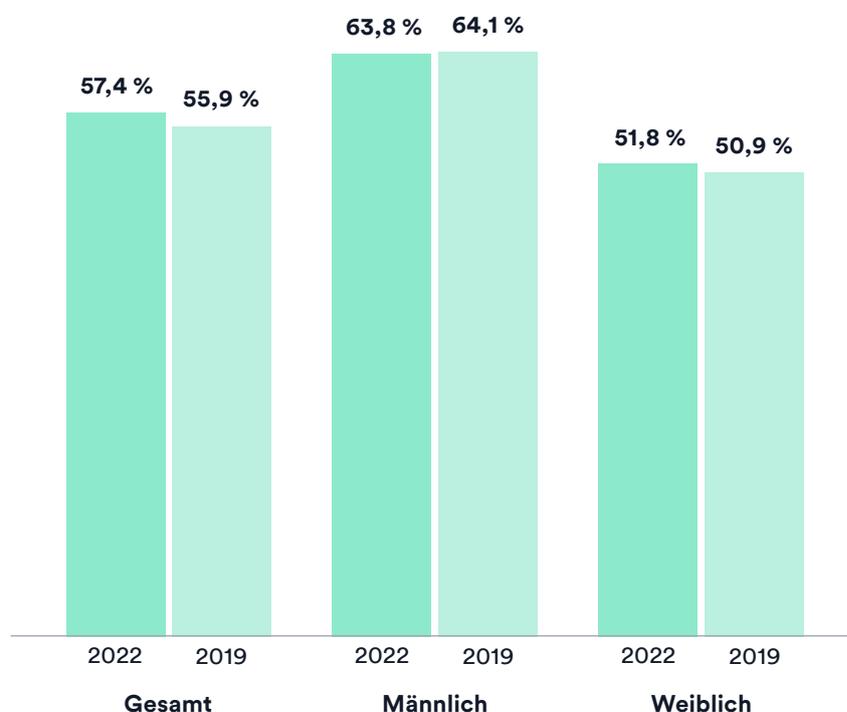
Als kurzes Zwischenfazit lassen die zuvor dargestellten Ergebnisse für die Aussagen „Ich fühle mich durch mein Studium auf die digitalen Anforderungen meiner zukünftigen beruflichen Tätigkeit gut vorbereitet.“ und „Das Thema Digitalisierung wird in meiner zukünftigen beruflichen Tätigkeit eine große Rolle spielen.“ erkennen, dass – noch immer – ein beträchtlicher Zwiespalt zwischen der auf Studierendenseite wahrgenommenen Relevanz des Themas Digitalisierung und der diesbezüglichen Leistungsbilanz der Hochschulen zu bestehen scheint.

Ein weiterer Punkt der Befragung lässt auf eine allenfalls zurückhaltend positive Grundhaltung der Studierenden zum digitalen Wandel schließen. Gemeint ist hier die Aussage „Die

Digitalisierung verbessert meine Jobchancen.“, die 2022 bei lediglich 57 Prozent aller Befragten auf Zustimmung stieß. Damit scheint ein Gutteil der Studierenden in Deutschland den erwartbar großen Zuwachs an algorithmischen Arbeitslösungen etc. kritisch zu beäugen – und selbigen möglicherweise als berufliche Konkurrenz oder aber Erschwernis für die eigene Karriere anzusehen. Diese Sichtweise teilen im Übrigen Hochschülerinnen deutlich häufiger als Hochschüler. Zum Vergleich: Während auf weiblicher Seite lediglich 52 Prozent angaben, (eher) mit einer Verbesserung der eigenen Jobchancen durch den digitalen Wandel zu rechnen, waren es auf männlicher Seite 64 Prozent. Das folgende Diagramm verdeutlicht die marginale Positiventwicklung seit der Erstbefragung 2019.

### „Die Digitalisierung verbessert meine Jobchancen.“

Addition der Antwortoptionen für „Stimme zu“ und „Stimme eher zu“ allgemein und nach Geschlecht – Vergleich 2022 und 2019



## Analyse ausgesuchter studentischer Aussagen zur Digitalisierung

Ansonsten schwankt das Meinungsbild der Studierenden zur Digitalisierung erheblich zwischen Zufriedenheit und Unzufriedenheit bzw. mit Blick auf einzelne Aussagen zwischen Zustimmung und Verneinung. Und zwar dort, wo es um digitale Dienstleistungen geht, die die Hochschulen während des Studiums direkt erbringen. Darunter beispielsweise das Vorhandensein von leistungsfähigem W-LAN, digitalen Mensaplänen oder einer digitalen Verwaltung.

**Aussage:** „Das digitale Lehr- und Lernangebote an meiner Hochschule ist (eher) gut.“

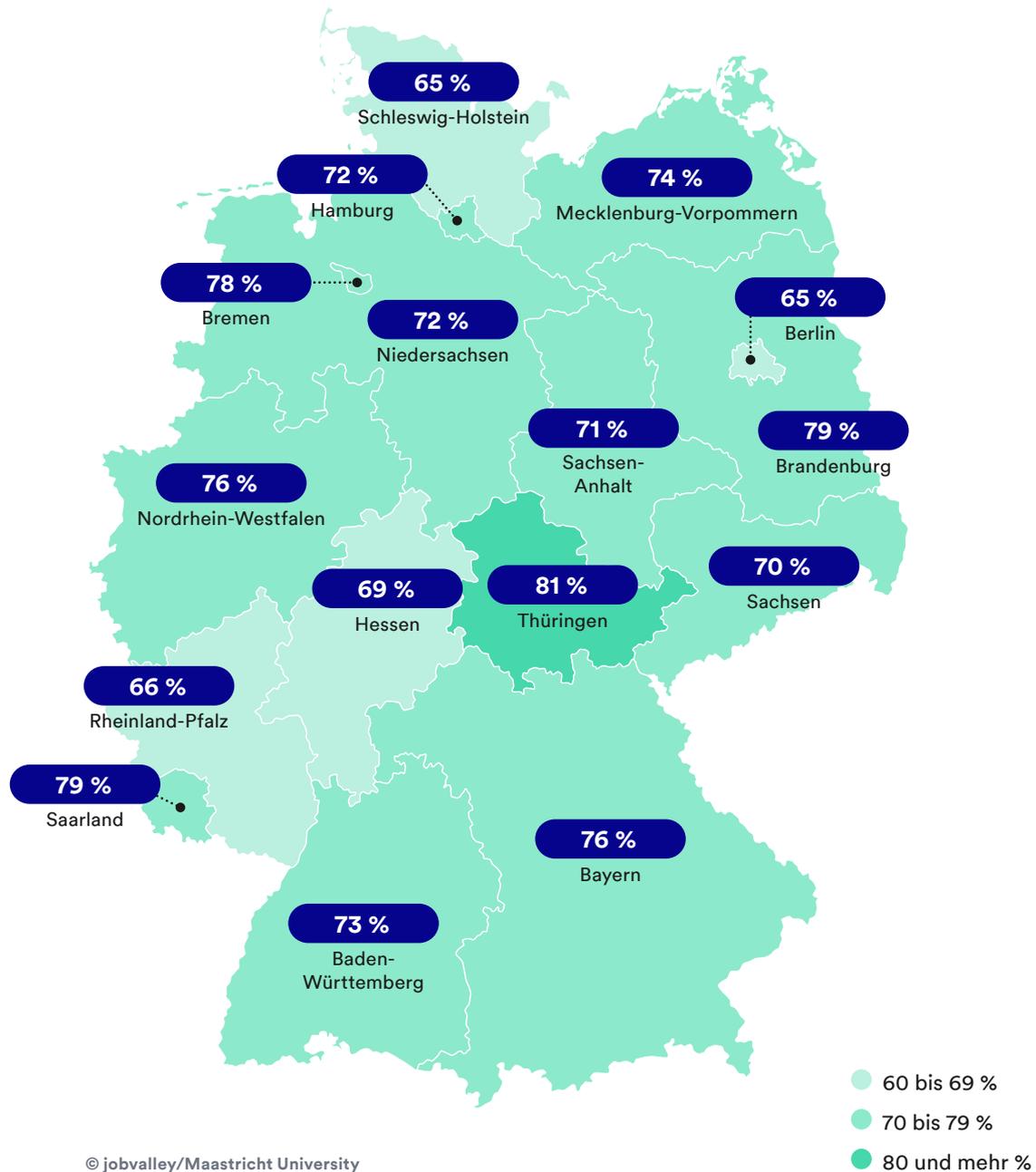
Was die Qualität des digitalen Lehr- und Lernangebotes an deutschen Hochschulen betrifft, schätzen fast zwei Drittel der Studierenden die gegenwärtige Situation an ihrem Standort als (eher) gut ein (73 %). Zugleich konnten bei diesem Punkt kaum Bewertungsunterschiede zwischen männlichen und weiblichen Befragten festgestellt werden.

Etwas anders ist die Situation, wenn man die Qualität des digitalen Lehr- und Lernangebotes auf der Ebene einzelner Bundesländer und Hochschulstandorte analysiert. Denn hier fällt auf, dass die Studierenden je nach Region zu erheblich unterschiedlichen Bewertungen kommen. Interessant ist dies gerade vor dem Hintergrund, dass Hochschulbildung auf politischer Ebene unter dem Begriff „Ländersache“ firmiert.

**Ergebnisüberblick:** Die größte Zufriedenheit mit dem digitalen Lehr- und Lernangebot konnte im Rahmen der Befragung von 2022 in Thüringen festgestellt werden. Rund 81 Prozent der Studierenden gaben hier an, das Angebot der eigenen Hochschule (eher) gut zu finden – Platz 1 im Länderranking. Am anderen Ende der Skala rangieren dagegen als Flächenland Rheinland-Pfalz (66 %) und als Stadtstaat Berlin, wo die Studierenden in lediglich 65 Prozent der Auffassung sind, auf ein (eher) gutes Digitalangebot zurückgreifen zu können.

## „Das digitale Lehr- und Lernangebote an meiner Hochschule ist (eher) gut.“

Addition der Antwortoptionen für „Stimme zu“ und „Stimme eher zu“ nach Bundesländern



Zur verbesserten Veranschaulichung folgen zwei Themenblöcke, in denen die Ergebnisse, die zu einzelnen Aussagenvorliegen, zusammen bzw. aufeinander aufbauend dargestellt werden.

### Themenblock 1

**Aussage:** „An meiner Hochschule gibt es ausreichend PC-Arbeitsplätze.“

**Aussage:** „Meine Hochschule verfügt über ein leistungsfähiges W-LAN.“

Was das Vorhandensein von PC-Arbeitsplätzen an den Hochschulen betrifft, bewerteten bei der Neuauflage der Befragung im Jahr 2022 lediglich 51 Prozent der Studierenden die Situation als „ausreichend“. Zugleich zeigten sich weibliche Studierende mit anteilig 47 Prozent deutlich weniger zufrieden als die männliche Seite (55 %). Zum Vergleich: 2019 lag die zusammengefasste Bewertung für „ausreichend“ noch bei rund 57 Prozent, sodass die Studierenden ihren Hochschulen mit Blick auf das Angebot von PC-Arbeitsplätzen im Vergleich der Befragungen einen Schritt zurück attestieren.

Ähnlich verhält es sich mit dem Aspekt „Leistungsfähiges W-LAN“, das 2022 rund 75 Prozent der Studierenden an ihren Hochschulen vorfanden. Zwar darf angenommen werden, dass die Bewertung hier stark an das individuelle Nutzungsverhalten der Studierenden bzw. die Datenintensität genutzter Programme gekoppelt ist. Dennoch sticht ins Auge, dass das W-LAN-Angebot der Hochschulen bei der Erstbefragung 2019 noch in fast 84 Prozent der Fälle als „leistungsfähig“ bewertet wurde. Damit attestieren die Befragten den Hochschulen in Deutschland auch hier einen aus Sicht der Autoren unerwarteten Schritt zurück.

Beim Blick in die Bundesländer fällt auf, dass das hochschulische W-LAN von den Studierenden in Rheinland-Pfalz in lediglich 63 Prozent der Fälle als „leistungsfähig“ beschrieben wird. Damit ist es das einzige Bundesland mit einem Wert unterhalb der 70-Prozent-Marke. Am anderen Ende der Skala stechen hingegen mit Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen (jeweils 82 %) zwei Vertreter aus dem Osten Deutschlands hervor. Ansonsten erreicht hinsichtlich der Leistungsfähigkeit des hochschulischen W-LANS lediglich Stadtstaat Hamburg noch einen Wert von 80 Prozent.

## Ranking Bundesländer mit Blick auf „Leistungsfähiges W-LAN“ aus Sicht der Studierenden

Baden-Württemberg	79 %
Bayern	78 %
Berlin	76 %
Brandenburg	75 %
Bremen	76 %
Hamburg	80 %
Hessen	75 %
Mecklenburg-Vorpommern	82 %
Niedersachsen	77 %
Nordrhein-Westfalen	74 %
Rheinland-Pfalz	63 %
Saarland	70 %
Sachsen	82 %
Sachsen-Anhalt	70 %
Schleswig-Holstein	71 %
Thüringen	72 %

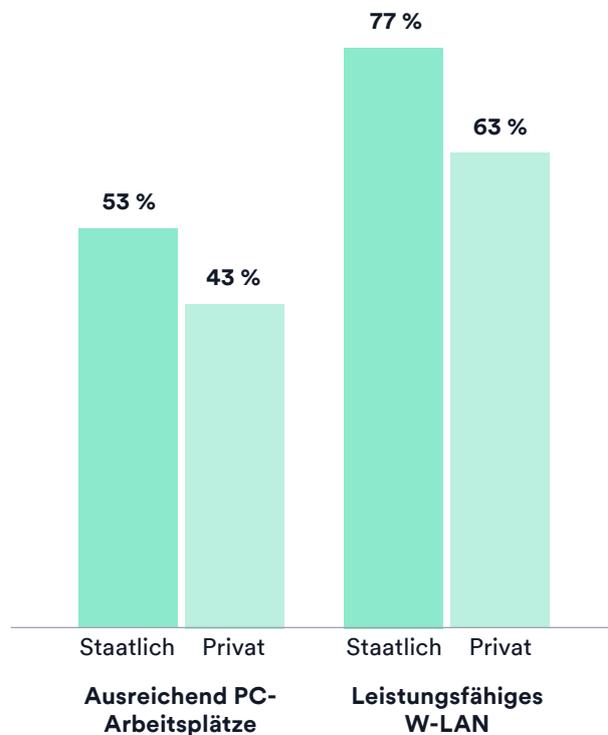
© jobvalley/Maastricht University

Interessant ist bei beiden zuvor behandelten Aussagen – ausreichende PC-Arbeitsplätze und W-LAN-Qualität – der Vergleich der privaten mit den staatlichen Hochschulen. Bei

der Befragung 2022 zeigte sich, dass in beiden Fällen Studierende an staatlichen Hochschulen deutlich besser urteilten als an privaten Hochschulen. Dazu kurz der **tabellarische Vergleich**:

## „Ausreichend PC-Arbeitsplätze“ und „Leistungsfähiges W-LAN“

Vergleich staatliche und private Hochschulen



© jobvalley/Maastricht University

### Themenblock 2

**Aussage:** „Meine Stundenplanorganisation/ Kurswahl läuft digital ab.“

**Aussage:** „Ich habe Online-Zugriff auf Skripte/ Materialien.“

**Aussage:** „Meine Vorlesungen sind im Internet verfügbar (z. B. Download, Stream).“

Es gaben fast 90 Prozent aller Befragten an, über ihre Hochschulen Online-Zugriff auf Skripte/ Materialien zu haben – ein Punkt, dem aus studentischer Sicht (selbstredend) hohe Relevanz beizumessen ist. Zugleich ist es im Rahmen der

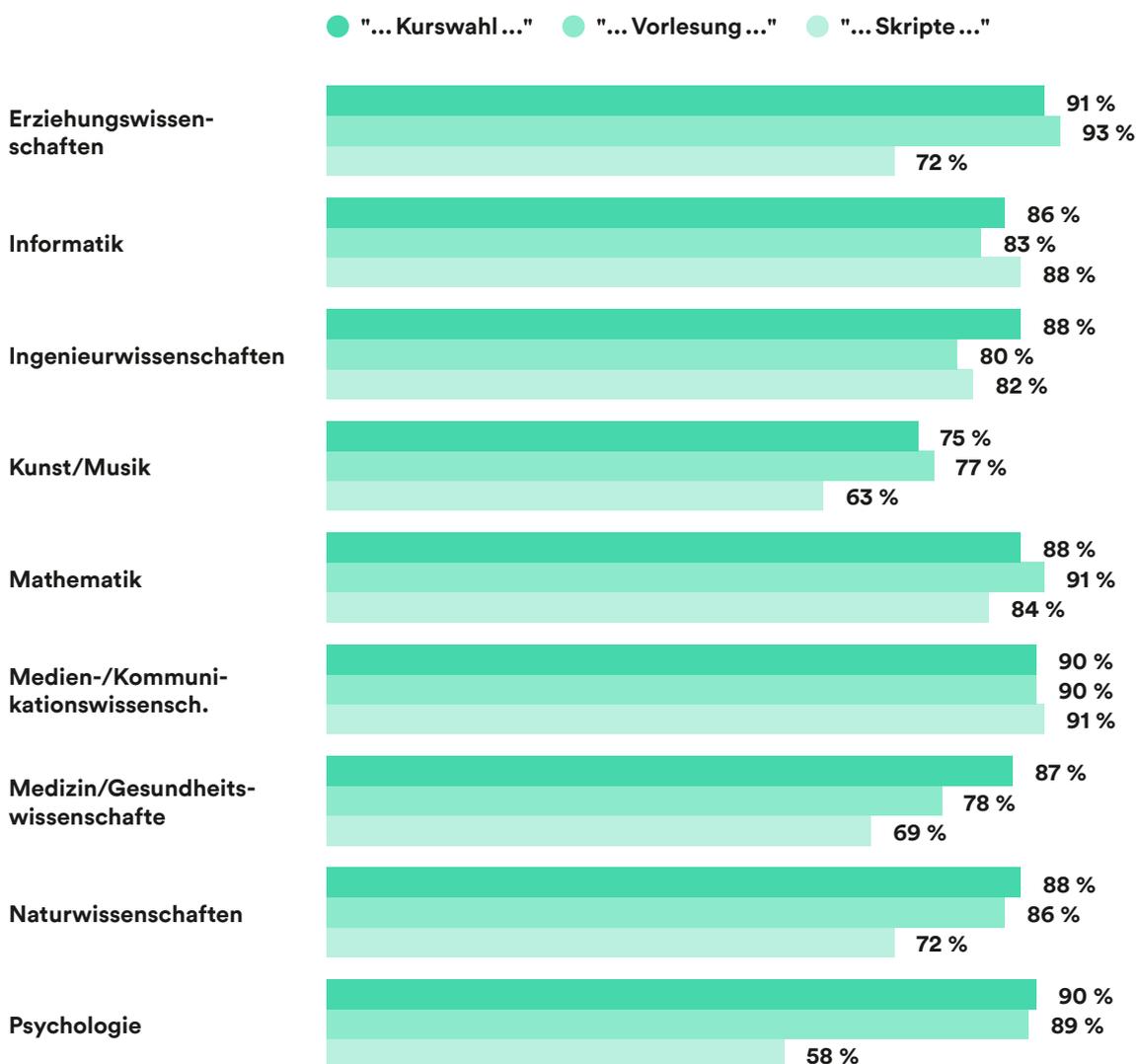
vorliegenden Befragung der Messpunkt mit der insgesamt höchsten Positivbewertung bzw. höchsten Reichweite (exakt 89 %).

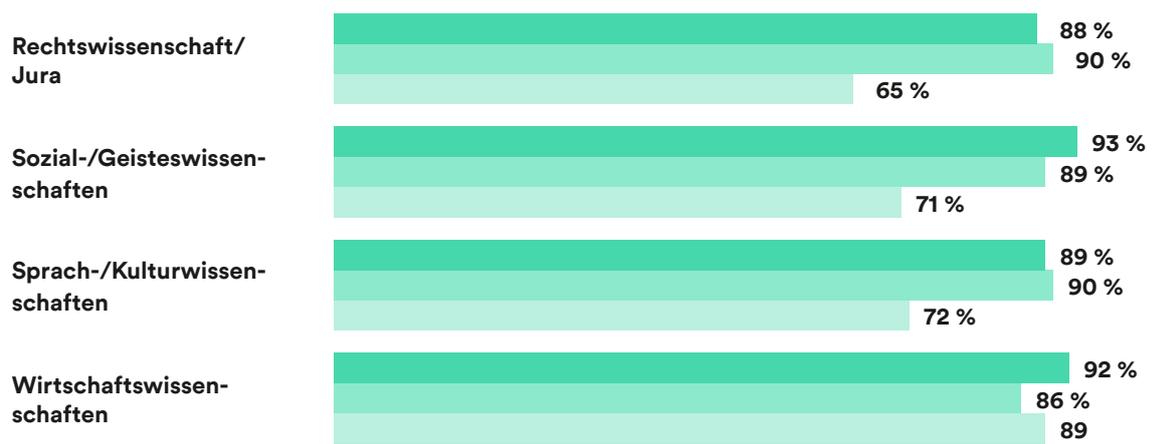
Diesbezüglich auf Platz 2 liegt die Digitale Stundenplanorganisation/Kurswahl, die inzwischen für 85 Prozent der Befragten gelebter Hochschulalltag zu sein scheint. Gefolgt von der Möglichkeit, Vorlesungen im Internet downloaden und/oder streamen zu können. 75 Prozent der Befragten gaben an, bei Bedarf auf diesen digitalen Service ihrer Hochschule zurückgreifen zu können.

Vergleicht man die Ergebnisse zu den drei Aussagen mit denen des Jahres 2019, fällt Folgendes auf: Gerade im Bereich der Download- oder Streaming-Möglichkeit von Vorlesungen scheint sich in den Jahren zwischen beiden Erhebungen an Deutschlands Hochschulen viel bewegt zu haben (Stichpunkt: Corona). Denn noch 2019 fanden diese Optionen lediglich 41 Prozent der Befragten vor – ein erheblicher Unterschied zu 2022 (besagte 75 %).

So gut wie keine Verschiebungen hat es dagegen bei den anderen beiden Messpunkten „Digitale Stundenplanorganisation / Kurswahl“ und „Online-Zugriff auf Skripte / Materialien“ gegeben, wenngleich sich die digitale Infrastruktur der Hochschulen bei letztgenanntem Punkt zwischen 2019 (92 %) und 2022 um rund drei Prozentpunkte auf 89 Prozent „zurückentwickelt“ hat.

## Aussagen Themenblock 2 im Vergleich – nach Fachbereichen





© jobvalley/Maastricht University

## Weitere Elemente der digitalen Hochschulinfrastruktur im tabellarischen Vergleich

Abschließend folgt eine tabellarische Aufstellung zu weiteren Elementen der digitalen Hochschulinfrastruktur in Deutschland. Jeweils im Vergleich der Erhebungen von 2019 und von 2022, wobei die zusammengefassten Prozentwerte allesamt für die Variable „an meiner Hochschule vorhanden“ stehen. Die zum Teil erheblichen prozentualen Veränderungen

zwischen beiden Erhebungen deuten darauf hin, dass die Corona-Pandemie die Hochschullandschaft in digitaler Hinsicht deutlich verändert bzw. verbessert hat. Lediglich der digitale Mensaplan scheint an Verfügbarkeit deutlich eingebüßt zu haben. Stagnation gab es de facto beim Punkt „Digitale Verwaltung“.

### Verfügbarkeit/Vorhandensein einzelner digitaler Hochschulinfrastruktur-Elemente

Vergleich Befragungen 2022 und 2019

	An meiner Hochschule verfügbar/ vorhanden	
	2022	2019
Rein digitale Lehrveranstaltungen	53,4 %	14,4 %
Blended Learning (Präsenz u. E-Learning in Kombination)	62,6 %	36,1 %
Interaktive Online-Formate (z. B. Webinare)	55,7 %	23,6 %
Online-Diskussionsforen	61,1 %	49,7 %
Digitale Verwaltung	66,4 %	66,9 %
Digitaler Mensaplan	58,0 %	71,9 %

## Herausgegeben von:

**jobvalley, eine Marke der Studitemps GmbH**  
Im Mediapark 4a  
50670 Köln

[www.jobvalley.com](http://www.jobvalley.com)

und

**Maastricht University**  
Tongersestraat 53  
6211 LM Maastricht

[www.maastrichtuniversity.nl](http://www.maastrichtuniversity.nl)

## Planung, Erhebung und redaktionelle Umsetzung:

**Constata UG**  
Konrad-Adenauer-Platz 3  
53225 Bonn

[www.constata.de](http://www.constata.de)

### **Redaktion:**

Stephan Hartmann

### **Datenerhebung und -auswertung:**

Dr. Philipp Karl Seegers  
Till Moritz Vater

### **Kontakt:**

[s.hartmann@constata.de](mailto:s.hartmann@constata.de)